

ONKOLOGISCHE PFLEGE

KONFERENZ ONKOLOGISCHER
KRANKEN- UND
KINDERKRANKENPFLEGE (KOK)

ONKOLOGISCHE PFLEGE 2015, 4: 39–45

**Sarah Stoll, Regula Schneider,
Ernst Richle, Maria Thoma**

Die Fachberatung Cancer Survivorship der Krebsliga Ostschweiz

**Sonderdruck zur
nichtkommerziellen
Nutzung**





*Sarah Stoll, Regula Schneider,
Ernst Richle, Maria Thoma*

Krebsliga Ostschweiz, St.Gallen

Die Fachberatung Cancer Survivorship der Krebsliga Ostschweiz

Im Zuge der verbesserten medizinischen Diagnostik und Therapie entwickeln sich viele Krebserkrankungen zu einer chronischen Krankheit mit der Folge, dass die Anzahl der Überlebenden, sogenannter Cancer Survivors, zunimmt. Der verbesserten Behandlung folgen höhere Heilungsraten und eine Verlängerung der Überlebenszeit (Weis, 2014). Die Nationale Strategie gegen Krebs 2014–2017 zeigt einen massiven Zuwachs der Cancer Survivors in der Schweiz auf (NSK, 2013). Anhand des Beispiels Brustkrebs wird die Ausgangslage verdeutlicht.

Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen: Ein Drittel aller Krebspatientinnen leiden an Brustkrebs. Das Brustkrebsrisiko steigt nach dem 50. Lebensjahr deutlich an, doch 20 % aller Patientinnen sind jünger als 50 Jahre (Krebsliga, 2014). Das Bundesamt für Statistik (BfS) berichtet eine Inzidenz von Brustkrebs für den Zeitraum zwischen 2007 und 2011 mit 5518 neuen Fällen, die Mortalität beträgt 1376 Fälle (BfS, 2014) (Abbildung 1). Das bedeutet, dass 4142 Frauen (75 %) mit der Krankheit Brustkrebs leben oder überleben und nicht daran sterben. Da der Inzidenzberechnung andere Patientinnen zugrunde liegen als der Mortalitätsberechnung, ist der Prozentsatz der Überlebenden von heute erkrankten Frauen eher noch höher.

Die Gruppe der Cancer Survivors, welche teilweise unter mehreren Krankheiten leidet, wird immer größer, verteilt sich auf alle Altersgruppen und ihre speziellen Gesundheitsbedürfnisse gehen weit über die von Nicht-Krebspatienten hinaus. Komplexe und langandauernde Behandlungsstrategien ziehen körperliche und seelische Folgeprobleme nach sich. Die

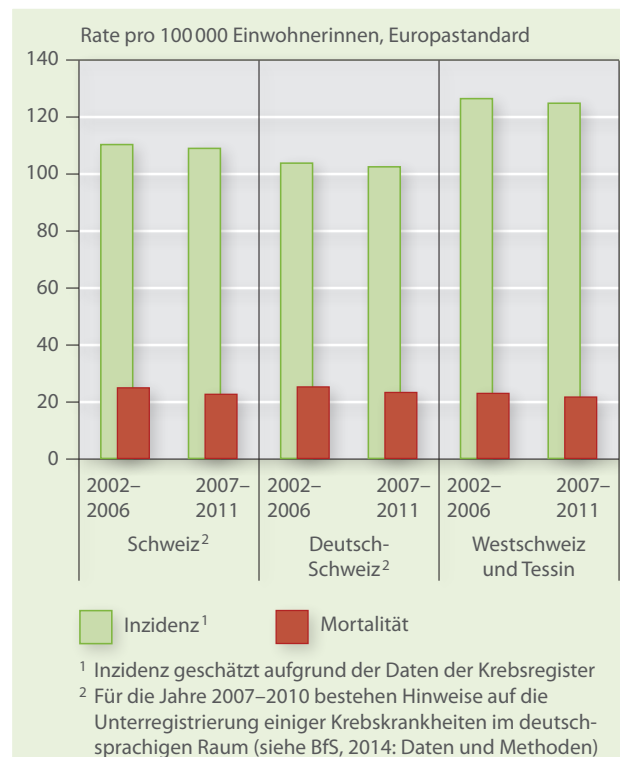


Abbildung 1: Inzidenz und Mortalität von Brustkrebs nach Sprachgebiet (BfS, 2014).



Betroffenen leiden auch viele Jahre nach der erfolgreichen Behandlung unter negativen Auswirkungen der Krankheit und Spätfolgen der Therapien. Die im Vordergrund stehenden Probleme beziehen sich auf körperliche Symptome, psychosoziale Belange und Funktionalität. Auf die Probleme dieser Menschen ist unser Gesundheitssystem schlecht eingestellt.

Neues Angebot für Cancer Survivors

Im Zusammenhang mit der Nationalen Strategie gegen Krebs 2014–2017 sowie mit der Krebsliga-Verbandsstrategie (2015–2019) hat die Krebsliga Ostschweiz Prioritäten im Handlungsfeld Betreuung gesetzt und sich für den Schwerpunkt neuer Angebote für Cancer Survivors entschieden. In einem zweijährigen Projekt (1.1.2014–31.12.2015) soll ein bedürfnisorientiertes und spezifisches Beratungsangebot für diese Menschen aufgebaut, deren Umsetzung innerhalb einer regionalen Krebsliga geprüft und die Wirkung und der Nutzen für Betroffene evaluiert werden.

Bedürfnisorientiertes und spezifisches Beratungsangebot

Nach Abschluss einer Ersttherapie werden die Kontakte zu behandelnden Ärzten und Ärztinnen sowie Pflegenden seltener. Komplementär zu der ärztlichen Nachsorge-Sprechstunde ist die neu aufgebaute Fachberatung Cancer Survivorship der Krebsliga Ostschweiz für alle Frauen und Männer mit einer Krebsdiagnose verfügbar – unabhängig vom entsprechenden Behandlungsort und flächendeckend in den vier Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus und St. Gallen. Das ergänzende Beratungsangebot ist in allen Spitälern des Einzugsgebiets bekannt und es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den entsprechenden Netzwerkpartnern im Bereich Medizin und Pflege.

Ziel des Beratungsangebots

Ziel des spezifischen Beratungsangebots ist die Lebensqualität für Cancer Survivors zu verbessern und auf Dauer sicherzustellen. Es beinhaltet, Folgeerscheinungen aufgrund von Therapien (Radiotherapie, Chemotherapie etc.) zu erkennen, unterschiedliche Bedürfnisse der Überlebenden zu erfassen und nach Abschluss einer Behandlung zu beraten und zu begleiten. Patientenedukation und Selbstmanagementförderung sind ein zentraler Bestandteil im neuen Beratungsangebot und tragen dazu bei, die Kompetenzen in Bezug auf Selbstwirksamkeit und Coping der Betroffenen zu stärken (Nationale Strategie gegen Krebs, Arbeitspapier Workshop Selbstwirksamkeit, 2014). Die Zuweisung an spezialisierte Therapeuten oder themenspezifische Programme wird bei Bedarf in die Wege geleitet.

Zielgruppe

Die Krebsliga Ostschweiz bezieht sich im Folgenden auf die von der Krebsforschung Schweiz geförderte epidemiologische Forschungsstudie (Ess & Herrmann, 2014). Menschen, die mit

einer Krebsdiagnose leben, werden im angelsächsischen Raum unter dem Begriff „Cancer Survivors“ zusammengefasst. Cancer Survivors sind eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen, was ihre Betreuung anbelangt: Während die einen ihre Krankheit erfolgreich bewältigt haben und nur ermutigt werden sollten, gesund zu leben, kämpfen andere manchmal über Jahrzehnte mit ihrer Krankheit, mit den Nebenwirkungen der Behandlung oder mit weiteren Folgen.

Die Resultate der Studie zeigen, dass in der Schweiz die Zahl der Cancer Survivors seit 1990 stark zugenommen hat. Die Gruppe der sogenannten Langzeitüberlebenden, d. h. jener Menschen, die länger als 20 Jahre seit der Krebsdiagnose überlebt haben, verzeichnet die höchste Zunahme. In der zahlenmäßig größten Gruppe sind hingegen jene Patientinnen und Patienten, deren Krebsdiagnose ein bis fünf Jahre zurückliegt. Sie machen ca. 30 Prozent aller Cancer Survivors aus. In dieser großen, heterogenen Gruppe befinden sich Betroffene mit einer fortgeschrittenen Krebskrankheit, solche, die erfolgreich behandelt wurden, aber an den Nebenwirkungen der Therapien leiden, sowie viele, die symptomfrei leben.

Die oben erwähnte Studie beantwortet nicht nur die Frage, wie viele Cancer Survivors heute in der Schweiz leben, sondern erlaubt auch Aussagen darüber, was sie charakterisiert. Insgesamt haben Cancer Survivors größere Bedürfnisse nach gesundheitlicher Versorgung und auch ein erhöhtes Risiko für weitere Tumoren als die allgemeine Bevölkerung. Deshalb wird der Bedarf an zusätzlichem spezialisiertem Gesundheitspersonal zunehmen.

Die Krebsliga Ostschweiz orientiert sich bei der Fachberatung Cancer Survivorship an der Definition der American Society of Clinical Oncology (2014) und richtet sich an die Gruppen „extended survivorship“ und „permanent survivorship“.

- extended survivorship: beschreibt die Zeit unmittelbar nach Behandlungsabschluss (meistens gemessen in Monaten)
- permanent survivorship: bezieht sich auf eine längere Periode (meistens gemessen in Jahren nach Abschluss der Behandlung)

Beide Gruppen erhalten dieselben Angebote.

Struktur, Prozesse und Organisation

Die Krebsliga Ostschweiz ist eine von 19 kantonalen oder regionalen Krebsligen in der Schweiz. Als Non-Profit-Organisation setzt sie sich ein für Menschen mit Krebs und deren Angehörige in der Region St. Gallen-Appenzell-Glarus sowie für Krebsprävention, Krebsfrüherkennung und Forschungsförderung. Die Geschäfts- und Beratungsstelle der Region St. Gallen-Appenzell befindet sich in St. Gallen. Weitere drei regionale Beratungsstellen befinden sich in den Kantonen St. Gallen und Glarus. Das neue spezialisierte Beratungsangebot Cancer Survivorship ist dem Fachbereich Beratung und Prävention angegliedert und

Zusammenfassung und Schlüsselwörter**Die Fachberatung Cancer Survivorship der Krebsliga Ostschweiz**

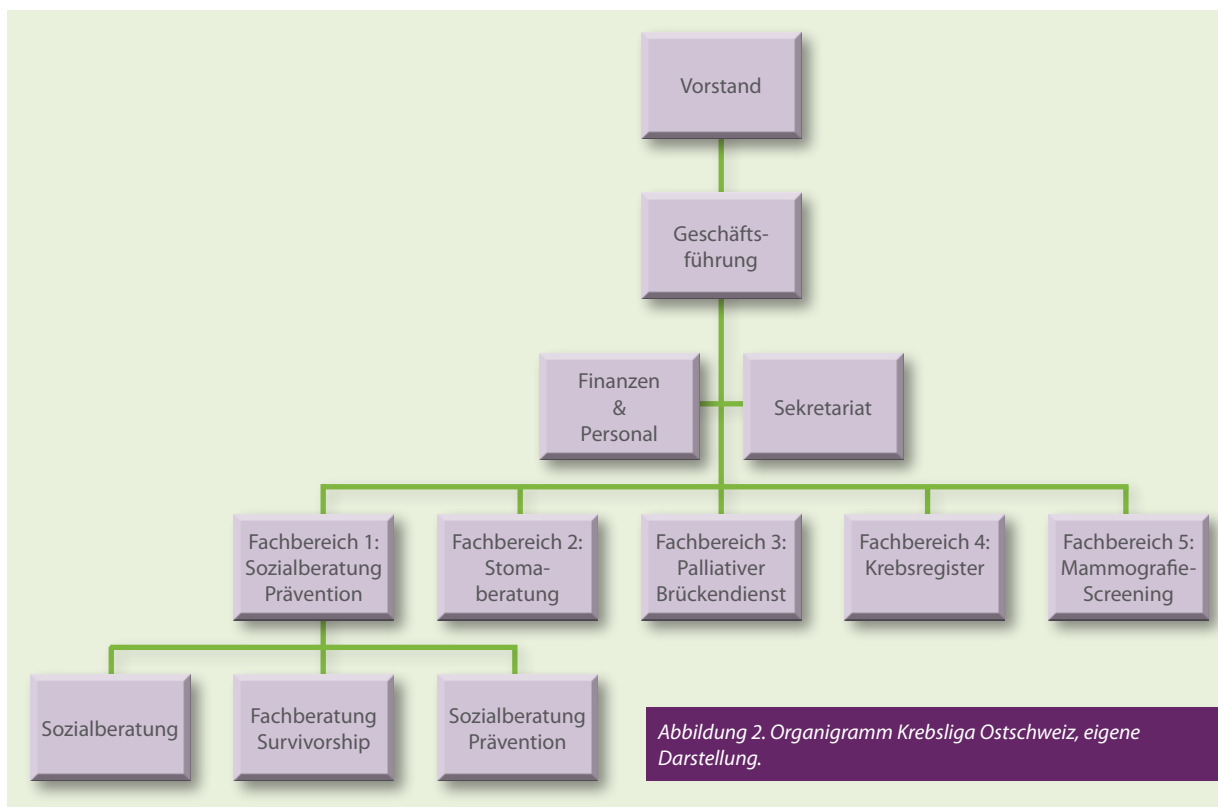
Aufgrund der verbesserten Behandlungsmöglichkeiten von Krebs überleben immer mehr Krebsbetroffene. Für die meisten aber stellen sich auch nach Abschluss der Therapie weiterhin Fragen zur Gesundheit in den Bereichen Physis, Psyche und Soziales. Die Krebsliga Ostschweiz berät seit Oktober 2014 Cancer Survivors nach abgeschlossener Therapie. Das Angebot bietet Beratung und Information zu körperlichen und psychischen Problemen.

Cancer Survivors · Selbstwirksamkeit · Chronisch krank

Summary and Keywords**Counselling of Cancer Survivors by Cancer League Ostschweiz**

Because of the increased options for cancer treatment most of the patients suffering from cancer, survive. However, most of the so called cancer survivors have questions about their state of health. This may concern physical health but also psycho-social aspects. Since July 2014 the cancer league Ostschweiz provides counselling for cancer patients on these aspects.

Cancer Survivor · Self-efficacy · Chronic illness



ergänzt das Kerngeschäft der Sozialberatung. Die Krebsliga Ostschweiz wird vorwiegend durch Spenden finanziert.

Der Arbeitsplatz der Mitarbeiterin befindet sich bei der Geschäftsstelle der Krebsliga Ostschweiz in St. Gallen. Die Beratungsgespräche finden in der Geschäftsstelle in St. Gallen und in den Regionalstellen der Krebsliga Ostschweiz in Buchs, Uznach und Glarus statt. Bei Bedarf kann ein Gespräch in Einzelfällen in den Räumlichkeiten der Regionalspitäler stattfinden. Es werden keine Hausbesuche angeboten.

Für eine Zuweisung von Klienten bestehen verschiedene Möglichkeiten:

- direkte Kontaktnahme von Betroffenen mit der Krebsliga Ostschweiz in St. Gallen
- Zuweisung durch ein onkologisches Behandlungsteam oder Hausärzte
- Zuweisung durch die Sozialberatung der Krebsliga Ostschweiz
- Zuweisung durch andere Ansprechgruppen mit Kontakt zu Betroffenen

Die Geschäftsstelle der Krebsliga Ostschweiz in St. Gallen und die Regionalstellen sind von Montag bis Freitag telefonisch erreichbar. Anmeldungen können ebenso per Mail direkt an die Fachberatung Cancer Survivorship gerichtet werden. Die Kontaktdaten sind auf der Website und dem Informations-Flyer der Krebsliga Ostschweiz ersichtlich.

Nachdem Betroffene Kontakt mit der Krebsliga Ostschweiz aufgenommen haben, wird die Fachberatung Cancer Survivorship über die Anmeldung informiert. Diese nimmt telefonisch mit der betroffenen Person Kontakt auf und vereinbart ein erstes persönliches Gespräch. Das Gespräch erfolgt mit einem Anamneseraster für Cancer Survivors. Gemeinsam werden die zu bearbeitenden Themen erfasst und festgehalten. Die Dauer der gesamten Beratung richtet sich nach dem Bedarf der betroffenen Person. Die abschließende Evaluation erfolgt im Gespräch mittels eines Evaluationsbogens.

Die Fachberatung Cancer Survivorship findet zu festgelegten Zeiten und im Umfang des vereinbarten Pensums statt. Aktuell sind 40 % vereinbart. Die Dienstzeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Ratsuchenden.

Die Stelleninhaberin, Sarah Stoll, ist Pflegefachfrau und verfügt neben ihrem Nachdiplomstudium in Onkologie (Höhere Fach-

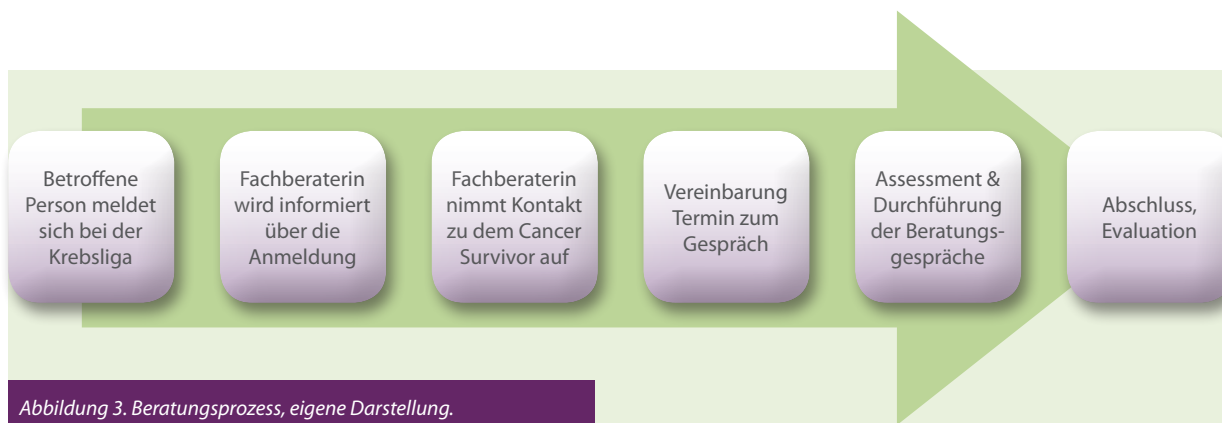


Abbildung 3. Beratungsprozess, eigene Darstellung.

schule Stufe 1) sowie dem Master of Advanced Studies in Onkologischer Pflege über 20 Jahre Berufserfahrung im Bereich Onkologie am Kantonsspital St. Gallen. Die letzten 12 Jahre hat sie im Brustzentrum St. Gallen gearbeitet, sich zusätzlich zur Breast Care Nurse ausgebildet und war die letzten drei Jahre in der Funktion als Fachleiterin Pflege Breast Care im Brustzentrum tätig. In diesem Sinne verfügt sie bereits über viel Erfahrung in der Beratung und Begleitung von Cancer Survivors.

Abgrenzung Sozialberatung/Fachberatung Cancer Survivorship

Die Schwerpunkte in der Fachberatung Cancer Survivorship werden in den Bereichen körperlicher Symptome und Funktionalität gesetzt. Es werden jedoch auch Aspekte der psychologischen und emotionalen Gesundheit berücksichtigt. Um zwischen den Inhalten der Sozialberatung und der Fachberatung Cancer Survivorship unterscheiden zu können, wurde eine Abgrenzung formuliert.

Es ist individuell zu ermesen, ob Klienten, welche per Zielgruppendefinition eher in die Fachberatung Cancer Survivorship gehören, aus der Sicht der Bezugspersonenberatung bei

der Sozialberatung bleiben, wenn sie schon früher Kontakt zur Sozialberatung hatten. Parallel zur Sozialberatung kann bei spezifischem Bedarf die Fachberatung Cancer Survivorship beigezogen werden. Ein Teil der Beratungsinhalte kann aber auch in beiden Beratungssettings stattfinden (Vernetzung, Durchlässigkeit, Synergien, Kompatibilität nutzend). Durch die gemeinsame elektronische Dokumentationssoftware ist der Informationsfluss interdisziplinär gewährleistet. Wenn keine eindeutige Zuweisung gemacht werden kann, entscheidet eine Mitarbeitende der Sozialberatung über eine Zuteilung.

Die Beratungen werden für die Betroffenen kostenlos angeboten. Für die ersten zwei Jahre ist das Beratungsangebot durch Spenden und Projektbeiträge sichergestellt. Die Beratungen werden mehrheitlich über Spenden an die Krebsliga Ostschweiz finanziert. Ein kleiner Beitrag wird durch Subventionen vom Bundesamt für Sozialversicherungen sichergestellt.

Beratungskontext

Theoretische Grundlagen

Die Krebsliga Ostschweiz bietet die Beratung auf fachlich aktuellem und wissenschaftlich fundiertem Niveau an. Das Be-

Tabelle 1 Abgrenzung Sozialberatung/Fachberatung Cancer Survivorship.

Fachberatung Cancer Survivorship	Überschneidende Themen	Sozialberatung
abgeschlossene Erstbehandlung	psychosoziale Probleme, psychoonkologische oder emotionale Probleme	finanzielle Probleme, Fragen zu Versicherungen, finanzielle Beiträge
physische Probleme (Gesundheitsprobleme, Langzeitfolgen nach Therapien und Krankheit)	Gespräche im Umgang mit der Krankheit und deren Auswirkung	Wiedereingliederung, Neubeginn
Beratung zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit	Beratung bei der Bewältigung der Lebenssituation und zur Selbsthilfe	Beratung in Rechts- und Sozialversicherungsfragen
Triage zu weiterführenden Angeboten	Vermittlung von weiteren spezifischen Angeboten und Dienstleistungen	Unterstützung im Kontakt mit Behörden, Arbeitgebern und weiteren Fachstellen

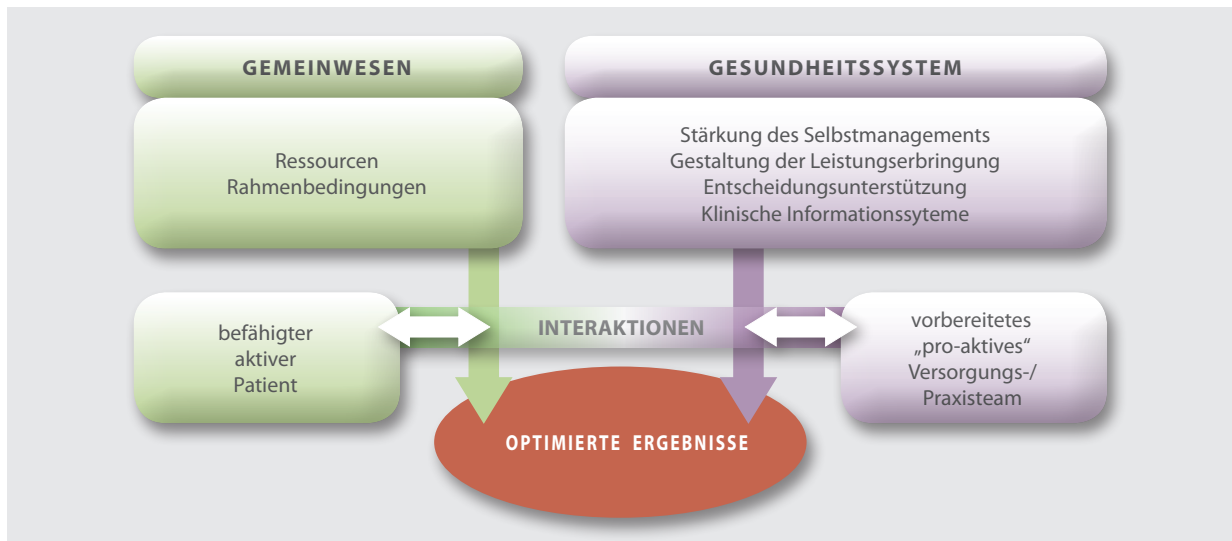


Abbildung 4. Das Chronic Care Modell.

ratungsangebot ist langfristig angelegt und wird nach festgelegten Kriterien evaluiert. Zu Beginn der Projektphase hat die Krebsliga Ostschweiz eine Bedarfsabklärung bei 16 Fachpersonen und 17 Betroffenen durchgeführt, um wichtige Erkenntnisse für den Aufbau eines spezifischen Beratungsangebots für Cancer Survivors zu gewinnen. Cancer Survivors sind in ihrem täglichen Leben vorwiegend mit chronischen Gesundheitsproblemen konfrontiert.

„Chronische Krankheiten werden von pathologischen Veränderungen des Körpers verursacht, die irreversibel und dauerhaft sind oder eine bestimmte Behinderung hinterlassen. Sie sind durch Perioden von Verbesserungen und Rückfällen charakterisiert und brauchen meist über längere Zeit hinweg Beobachtung, Überwachung, Pflege und Rehabilitation.“ (Kerson & Kerson, 1956)

Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, stützen wir uns auf das Chronic Care Modell. „Beim Versorgungsmodell für chronisch Kranke handelt es sich um einen konkreten organisatorischen Ansatz für die Versorgung von Menschen mit chronischen Erkrankungen in der Grundversorgung. Es ist interdisziplinär und multidimensional angelegt und etabliert praktische, unterstützende, faktenbasierte Interaktionen zwischen einem informierten, aktiven Patienten und einem vorbereiteten, proaktiven Praxisteam.“ (Institut für Hausarztmedizin, 2014)

Das Chronic Care Modell identifiziert die folgenden Elemente für eine effiziente, hochwertige Versorgung chronisch Kranker:

- das Selbstmanagement der Patienten
- evidenzbasierte Leitlinien zur Unterstützung klinischer Entscheidungen

- strukturierte Arbeitsabläufe, die die tägliche Patientenversorgung erleichtern
- klinische Informationssysteme
- das Gemeinwesen

Assessment

Unter Assessment versteht sich in diesem Konzept: Assessment (engl.): Abschätzung; Zusammentragen von Informationen anhand standardisierter Schemata, um das Ausmaß vorhandener bzw. verlorener Fähigkeiten einschätzen zu können (Pschyrembel, 2004).

Die Fachperson führt zu Beginn der Beratung ein Kurzscreening mittels des validierten Distress-Thermometers durch. Es handelt sich um ein in den USA entwickeltes Screeninginstrument zur Erfassung von Art und Ausmaß bestehender Belastungen bei onkologischen Patienten. Eine schnelle Sichtung und Einteilung ist möglich und somit ein erster Schritt zum spezifischen Beraten. Auf einer Skala von 0–10 und mit einer Problemliste kann die Belastung eingeschätzt werden. Das Distress-Thermometer enthält gleichzeitig ein Schema für die Überweisung belasteter Patienten zu den entsprechend zuständigen psychosozialen oder onkologischen Berufsgruppen (Mehner, Müller, Lehmann, & Koch, 2006).

Angelehnt an dieses Modell erfolgt im Besprechungszimmer der Krebsliga eine erste begleitete Beurteilung und Erfassung zusammen mit den Ratsuchenden. Die Fachperson erkennt anschließend, in welchem Lebensbereich die Belastung aktuell am größten ist. International wird ein Cut-off-Wert von 5 als Signal empfohlen, dass ein Patient auffällig belastet ist und zusätzlich therapeutische Unterstützung benötigt (Mehner et al., 2006).

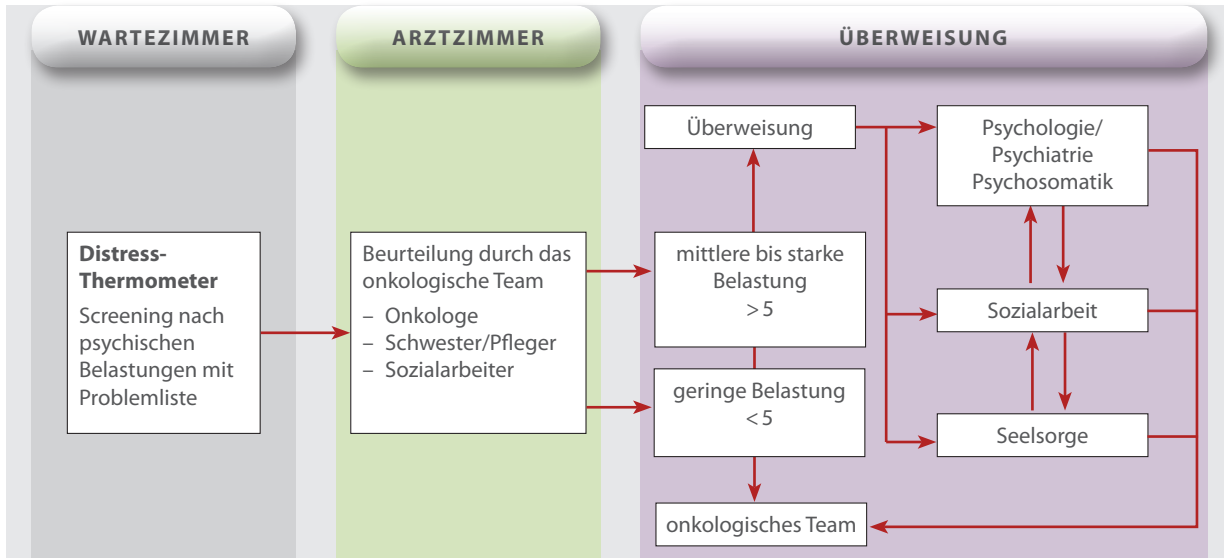


Abbildung 5. Schema zur Erfassung der Belastungen und Zuweisung der Patienten zu Angeboten professioneller Unterstützung (NCCN Guidelines, 2006).

Beratungsschwerpunkte

Basierend auf bestehenden Studien und einer eigenen Befragung bei Betroffenen und Fachleuten bietet das Beratungsangebot Hilfestellung zu folgenden Themengruppen an:

Physische Aspekte:

- cancer related fatigue
- Gewichtsprobleme
- eingeschränkte Bewegung
- Ernährung und Verdauung, Defäkationsprobleme, Appetitlosigkeit
- chronische Schmerzen
- hormonelle Probleme, Menopausensymptome
- neurologische Langzeitfolgen, Neuropathien
- kognitive Dysfunktionen
- krebspezifische physische Beeinträchtigungen
- Fertilitätsprobleme
- Strahlenfolgen
- Polymorbidität
- Organtoxizität nach Chemotherapie
- kognitive Dysfunktion
- Osteoporose
- Atemprobleme
- Schlafprobleme
- Lymphödem
- Hautveränderungen
- Blutarmut
- Probleme mit der Mundgesundheit
- Infektionen

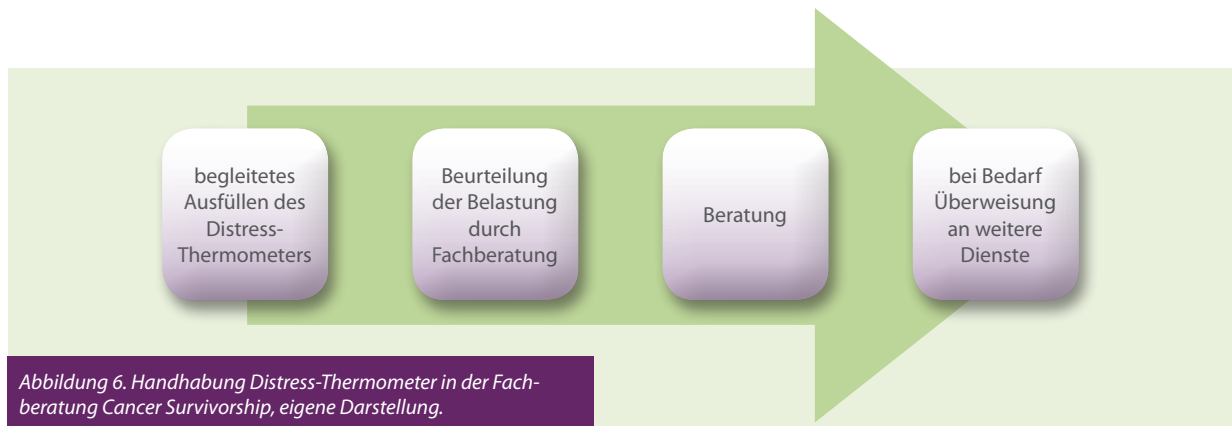
- Ödeme
- Aszites

Die physischen Leiden und deren Bedeutung unterscheiden sich stark nach Lokalisation des Krebses.

Psychoonkologische oder emotionale Aspekte:

- Angst vor Rezidiv
- Angst vor Kontrollen
- Unruhe
- Fatigue und Depression
- Sexualität (Körperbildveränderung, Libidoverlust, Lubrikationsschwierigkeiten)
- Integration und Neuorientierung nach Erkrankung
- Isolation
- finanzielle Sorgen

Die Beratung erfolgt unter Einbezug der gesamten Persönlichkeit der betroffenen Person und deren Umfeld (systemischer Ansatz). Das Beratungsangebot bietet keine medizinischen Behandlungen, sondern versteht sich als Unterstützung im Umgang und in der Bewältigung von Schwierigkeiten nach einer Krebsbehandlung (Coping). Cancer Survivors werden dahingehend spezifisch beraten, Verhaltensänderungen und Verhaltensweisen in ihrem Leben zu erlernen und nachhaltig umzusetzen. Dadurch optimiert sich ihr Selbstmanagement, ihre Selbstwirksamkeit und ihre Lebensqualität wird positiv beeinflusst. Cancer Survivors beteiligen sich aktiv an Entscheidungsprozessen.



Zuweisungen an spezialisierte Therapeuten oder themenspezifische Programme werden bei Indikation in die Wege geleitet.

Nach Projektarbeit und Konzeptentwicklung konnte die Fachberatung Cancer Survivorship bei den Zuweisern (medizinisch/onkologisches Fachpersonal) und der Bevölkerung beworben werden. ■

Interessenkonflikt

Die Autoren geben an, dass kein Interessenskonflikt besteht.

Literatur

- American Society of Clinical Oncology (ASCO) (2014). About Cancer Survivorship. <http://www.cancer.net/survivorship/about-cancer-survivorship> [18.07.2014].
- Bundesamt für Statistik (2014). Brustkrebs, Inzidenz und Mortalität. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/14/02/05/key/02/05.html> [11.07.2014].
- Ess, S., & Herrmann, C. (2014). „Cancer Survivors“ – eine stark wachsende Bevölkerungsgruppe. Schweizer Krebsbulletin. Cancer Survivors, 4, 281–284.

- Institut für Hausarztmedizin, Universität Zürich (2014). Das Chronic Care Modell. <http://www.hausarztmedizin.uzh.ch/ChronicCare/ChronicCareModel.html> [19.08.2014].
- Krebsliga (2014). Brustkrebs. http://www.krebsliga.ch/de/uber_krebs/krebsarten/brustkrebs/ [11.07.2014].
- Kerson & Kerson (1956). Commission on Chronic Illness. In S. G. Funk et al. (Hrsg.), (1997). Die Pflege chronisch Kranker. Bern: Huber.
- Mehnert, A., Müller, D., Lehmann, C., & Koch, U. (2006). Die deutsche Version des NCCN Distress-Thermometers. Empirische Prüfung eines Screening-Instruments zur Erfassung psychosozialer Belastung bei Krebspatienten. Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg.
- NSK, Nationales Krebsprogramm für die Schweiz, Nationale Strategie gegen Krebs. 2014-2017. (2013). EDI, BAG, GDK.
- Nationale Strategie gegen Krebs 2014-2017, Internes Papier. Zusammenfassung Workshop F. Selbstmanagement. 5.2014.
- Pschyrembel. Klinisches Wörterbuch (2004). Berlin: De Gruyter.
- Schilling, G. (2012). Cancer Survivorship-Probleme Langzeitüberlebender. Hubertus Wald Tumorzentrum. Universitäres Cancer Center Hamburg.
- Weis, J. (2014). Krebs, wie weiter leben mit einer chronischen Krankheit? Vortrag Psychoonkologietagung Klinik Schützen, Rheinfelden, 30.01.2014.

FAZIT

Mit der verbesserten medizinischen Behandlung wird die Anzahl der Langzeitüberlebenden stark zunehmen. Geheilt und doch nicht ganz gesund? Nach knapp einem Jahr Beratungserfahrung lässt sich bereits heute sagen, dass bei Cancer Survivors ein großer Bedarf an spezifischer Beratung besteht. Die zunehmende Anzahl an Beratungen spricht für sich. Bereits jetzt erreicht die Arbeitskapazität von S. Stoll ihre Grenzen. Leider können die Beratungen nicht über die Krankenkassen oder andere Leistungsträger abgerechnet, sondern weiterhin nur über Spenden finanziert werden. Aufgrund der großen Nachfrage erfährt das neue Beratungsangebot der Krebsliga Ostschweiz überregional Beachtung und könnte modellhaft in anderen Regionen umgesetzt werden.

Angaben zur Erstautorin

Sarah Stoll
Master of Advanced Studies in Oncology
Fachberaterin Cancer Survivorship

Krebsliga Ostschweiz
Flurhofstrasse 7
CH-9000 St.Gallen
sarah.stoll@krebsliga-ostschweiz.ch
www.krebsliga-ostschweiz.ch